

vorhanden; wenigstens weiss „The Jeweller and Metalworker“, dem wir diese Mittheilung entnehmen, ausser der Thatsache, dass der verstorbene Herzog von Wellington eine solche feine Uhr besass, die er von dem Könige von Spanien erhalten hatte, nur noch zwei Verlustanzeigen aus alten englischen Blättern des letzten Viertels des 17. Jahrhunderts anzuführen, von denen die eine von einer alten, flachen, silbernen mit in den Stunden-gegenenden befindlichen Knopfstiften versehenen Uhr, die von einem gewissen John Bayes angefertigt war, spricht, während in der anderen der Verlust einer goldenen, von Taylor gefertigten Uhr mit hohen Stiften bei jeder Stundenzahl angezeigt wird.

Von Breguet (1747—1823) weiss man, dass er eine Taschenuhr erfand, an welcher die Stunden durch elf aus dem Gehäuse- rand hervortretende Stifte fühlbar gemacht waren, während der Bügelknopf die zwölfte Stunde markirte. In der Mitte der Rückseite des Gehäuses war ein Zeiger angebracht, der, vorwärts bewegt, bei der von der Uhr angegebenen Stunde (resp. Unterabtheilung derselben) anhielt, so dass die Zeit mit Hilfe der Stifte und des Bügelknopfes durch das Gefühl festgestellt werden konnte. Um halb Drei z. B. hielt der bewegte Zeiger in der Mitte zwischen dem 2. und 3. Stifte hinter dem Bügelknopfe an.

### Briefwechsel.

Der Verein der Städte Göppingen, Esslingen, Geislingen, Kirchheim und Nürtingen hat bei der Neuauflage seines Statuts demselben eine Preisliste angefügt, welche unter Zugrundelegung unsers kürzlich veröffentlichten Preisverzeichnisses für die Verhältnisse des Vereins angemessen erschien. Wir begrüssen mit Freuden diese erste praktische Benutzung einer der neuesten Schöpfungen des Central-Verbandes und sind überzeugt, dass diesem ersten Vorgehen weitere Vereinbarungen bald folgen werden.

Von unserm Vertrauensmann, Koll. Hertzog-Görlitz, erhalten wir die erfreuliche Zusage, dass er in nächster Zeit im Reg.-Bez. Liegnitz eine lebhaftige Agitation für unser Organ ins Leben rufen werde. Seine Klage, dass leider häufig das nöthige Interesse und Verständniss für unsre Bestrebungen fehle, wird wahrscheinlich aller Orten verstanden werden und auch wir wissen davon zu erzählen; gegen derartige Erscheinungen giebt es nur ein Mittel und das ist die Beharrlichkeit: haben wir einmal erkannt, dass nur im engsten Anschluss wir Besserung der gegenwärtigen Zustände erreichen können und bleiben wir uns selber treu, indem wir, jedem Eigennutz abhold, die Reinheit unsrer Absichten offen und ehrlich vertreten, so muss auch den einstweilen noch in Unthätigkeit abwartend sich Verhaltenden die Ueberzeugung sich aufdrängen, dass auch sie nicht länger müssig am Markt stehen dürfen und eintreten müssen in die Arbeit im Weinberge.

Von unserm Koll. Schönemann erhalten wir unter dem 10. d. eine Karte aus Boizenburg a. E. Es handelt sich um die Frage, ob die Inserate von Verbandsmitgliedern, welche sich auf Gehilfengesuche beziehen, nicht mehr kostenfrei aufgenommen werden. Darauf können wir nur erwidern, dass wir den mit dem Verleger unsers Organs, Herrn Wilh. Knapp in Halle a. S., abgeschlossenen Kontrakt wiederholt veröffentlicht haben und dass von einer kostenfreien Aufnahme irgend welchen Inserats nirgend die Rede gewesen ist. Wir glauben, dass Rechte und Pflichten in diesem Abkommen so gewissenhaft vertheilt sind, dass jeder der kontrahirenden Theile den andern in seinem Besitz achtet und nicht bemüht ist, bei passender Gelegenheit etwa mehr für sein Theil beanspruchen zu wollen. Der uns gewährleistete  $\frac{1}{3}$  Antheil am Reingewinn ist ein Zugeständniss, welches, der Central-Verbandskasse aus den Ueberschüssen der D. U.-Z. während der vergangenen zehn Jahre in gleichem Maasse gewährt, unsre finanzielle Lage zu einer beneidenswerthen gemacht haben würde. So unliebsam es für uns ist, auf diese traurige Vergangenheit zurückkommen zu müssen, so sind wir doch dazu gezwungen angesichts solcher Zuschriften, wie die uns vorliegende. Die D. U.-Z. war für den Central-Verband und im Dienste des Verbandes gegründet; der Ertrag sollte — selbstverständlich nach

Abzug der Kosten, an denen ja Redaktion wie Expedition Theil nahmen — nicht einem Einzelnen, sondern dem Central-Verbande zu Gute kommen. In Folge dieses Programms war es ja ein Leichtes, den Verbandsmitgliedern Zugeständnisse betreffs gewisser Inserate zu machen; die Bewilligung von Frei-Exemplaren für die Mitglieder des Berliner Vereins war ein Mittel, den Fabrikanten und Grossisten die Verbreitung des Blattes fühlbar zu machen und sie auf die Benutzung des Inseratentheiles hinzuweisen. Alle diese Veranstaltungen trugen den Stempel eines Geschäftsverfahrens, wie es bei einem gewiegten Geschäftsmanne nicht überrascht und der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Nur schade, dass der Eine leer ausging, für den die ganze Bewegung eingeleitet war und zwar der Central-Verband. Das Gegebene — es bestand hier in der Gewährung einiger Gratis-Inserate und einer Anzahl Frei-Exemplare — war nicht etwas Gewährleistetes, das gegeben werden musste, es war ein Almosen, das jeden Augenblick entzogen werden konnte und dieser Umstand kennzeichnet gerade das Unwürdige in der Jahre lang bestandenen Stellung des Central-Verbandes zur Leitung seines Organs. Von einem Einfluss des Verbandes auf sein Organ war schon lange keine Rede mehr. Der Gipfelpunkt des Unerträglichen fand seinen Ausdruck in dem denkwürdigen Schluss des fünften Verbandstages.

Welche schwere Aufgabe seit dieser Zeit dem Vorstande des Central-Verbandes geworden, können nur diejenigen ermessen, welche einen Blick in die Werkstatt geworfen und das im Laufe eines Jahres eingegangene Material eingesehen haben. Wir wollen uns unsrer Arbeit nicht rühmen, denn wir ahnten nicht, wir wussten es bei der Uebernahme, welche Passionszeit uns bevorstand. Aber der Glaube war es, dass die treuen Freunde uns zur Seite stehen würden und die Hoffnung, dass der gerechten Sache der Sieg werden müsse, welche uns bestimmten, und diese Stützen, sie sind uns geblieben und werden uns begleiten.

Aber wenn wir der Opfer soviel bringen, dann dürfen wir auch von jedem unsrer Verbandsgenossen erwarten, dass er nicht engherzig sei, um einiger Pfennige wegen, die er zu zahlen hat, die Arbeit des Verbandes als eine nichtige hinzustellen. Wo wir im Interesse der Allgemeinheit irgend etwas Nützliches ins Werk zu setzen uns berufen fühlen, sind wir nicht müde und schon seit Monaten reift der Gedanke zwecks praktischer Gestaltung eines Arbeitsnachweises mittelst unsres Organs. Auch Rom wurde nicht in einem Tage gebaut; was unsern Verband aber betrifft, so wird sein Bestand erst ein gefestigter sein, wenn aller Orten die Bausteine freudig herangezogen werden und Jeder bereit ist, auch vorübergehend Lasten zu übernehmen. Was wären unsre grossen Gemeinwesen ohne die freiwilligen Arbeitskräfte?  
E.

### Vereinsnachrichten.

#### Uhrmacherverein Görlitz.

In der letzten am 9. d. M. abgehaltenen Sitzung brachte zunächst der Vorsitzende die Bekanntmachung vom Vorstande des Central-Verbandes zur Kenntniss der Mitglieder, und beschloss der Verein betr. des Einwickelpapiers vorläufig 3000 Stück zu bestellen; es ist anzunehmen, dass auch unsere auswärtigen Mitglieder dafür Interesse haben werden und eine Nachbestellung erfolgen wird.

In gleicher Weise sieht der Verein mit Freuden der Herausgabe der Brochüre des Preisverzeichnisses entgegen; seine Opposition in dieser Sache hat er aufgegeben, was wir, in Folge der vortrefflichen Handhabung und Ausführung dieser Angelegenheit, nur unserm hochverdienten Kollegen Elsass-Wiesbaden zu verdanken haben.

Ferner begrüsst der Verein die Ausführung des Beschlusses des Verbands-Vorstandes, eine Inseraten-Annahmestelle in Berlin etablirt zu haben, und hofft dadurch eine grössere Benutzung des Arbeitsmarktes unseres Organs.

Wir haben ferner noch mitzutheilen, dass Kollege Paul Kästner in Sorau N.-L. unserm Verein beigetreten ist.

Der Vorstand.